



von Rod McNair

Während Jesu Wirken kam ein Mann mit einem von Dämonen besessenen Sohn zu ihm, der unter schweren Anfällen litt. Dieser Mann flehte Christus an, den Dämon zu vertreiben, und sagte etwas, das alle Nachfolger Christi nachvollziehen können: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“ (Markus 9, 24). Jesus tadelte oder korrigierte den Mann nicht – Er hatte Mitgefühl mit ihm, wie mit allen, die einen stärkeren Glauben wollen.

Es gibt Zeiten, in denen selbst diejenigen, die aufrichtig an Gott glauben, die wissen, dass er existiert und darauf vertrauen, dass er weiß, was er tut, Hilfe brauchen, um mehr Frieden zu finden, eine stärkere Überzeugung zu entwickeln und eine tiefere Verbindung zu ihm zu spüren. In einer Welt voller Unsicherheit und Stress brauchen wir alle mehr Frieden und Ruhe. Jesus Christus sagte zu seinen Jüngern: „Euer Herz erschrecke nicht!“ (Johannes 14, 1), aber er erkannte auch die Herausforderungen, denen seine Nachfolger begegnen würden – besonders in den letzten Tagen –, als er in Lukas 18, 8 fragte: „Wenn der Menschensohn kommen wird, wird er dann Glauben finden auf Erden?“

Glaube ist lebenswichtig, und diese Welt tut alles, um ihn zu zerstören – und die Menschen glauben zu lassen, er sei etwas, das er nicht ist. Es geht nicht nur darum, positive Gedanken zu denken, auch wenn wir das sicherlich versuchen sollten. Ebenso wenig ist es nur Glauben an Gott – Satan und seine Dämonen glauben *an* Gott (Jakobus 2, 19), aber sie *gefallen* Gott nicht und haben keine Absicht, das zu tun, was er befiehlt. Während also der Glaube an Gott, den Vater und seinen Sohn von entscheidender Bedeutung ist, muss Glaube über den bloßen Glauben *an* Gott hinausgehen.

„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht“ (Hebräer 11, 1). Mit anderen Worten: Glaube bedeutet, Vertrauen auf Gott zu haben, selbst während man geduldig auf erhörte Gebete und sein Eingreifen wartet. Glaube ist *keine* vergebliche, unpersönliche Hoffnung in schwierigen Zeiten, dass sich irgendwie „alles zum Guten fügt“, sondern vielmehr eine feste Überzeugung, dass es einen wirklichen und lebendigen Schöpfer gibt, der uns jeden Herzschlag und jeden Atemzug gibt – der nicht nur unser Bestes im Herzen hat, sondern auch die

Kraft und Weisheit besitzt, uns zur richtigen Zeit und auf die richtige Weise zu geben, was wir brauchen.

Wir lesen: „Ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er ist und dass er denen, die ihn suchen, ihren *Lohn* gibt“ (Hebräer 11, 6). Der Mann, der Christus bat, seinem Sohn zu helfen, bat auch um Hilfe, überhaupt den *richtigen Glauben* und Vertrauen zu haben – genau die Haltung, die wir haben sollten, wenn wir zu Gott kommen. Gibt es also bestimmte Dinge, die wir tun können, während wir Gott um einen stärkeren Glauben bitten?

Absolut! Hier sind drei tiefgründige, aber einfache Schlüssel, die wir jeden Tag anwenden können.

Schlüssel 1: Lernen Sie den wahren Jesus Christus kennen

Jesus Christus ist für die meisten Menschen nicht real. Viele sagen, sie glauben an ihn, aber die meisten kennen den wahren Jesus nicht wirklich. Betrachten wir den frühesten Moment, der in der gesamten Bibel aufgezeichnet ist: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott“ (Johannes 1, 1-2).

Der Apostel Johannes lehrte hier, dass es vor der Schöpfung von irgendetwas nur zwei Wesen gab: Gott und das Wort. Johannes erklärte dann, dass *das Wort* das weite Universum erschaffen hat: „Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen“ (Johannes 1, 3-4). Und er erklärte weiter, dass dieses Wort derjenige war, der Jesus Christus wurde: „Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbe gemacht; und die Welt erkannte es nicht. Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden: denen, die an seinen Namen glauben“ (Johannes 1, 10-12).

Derjenige, der Jesus Christus wurde, war derjenige, der die Sterne und Planeten erschuf – derjenige, der sagte: „Es werde Licht“. Er erschuf die Berge, Meere und Flüsse. Er nahm Staub vom Boden und schuf den ersten Menschen. Er entnahm Adam eine Rippe und schuf Eva. Jesus ist nicht nur unser Retter, sondern auch unser Schöpfer.

Das Johannesevangelium gibt uns eine weitere tiefgründige Wahrheit: „Niemand hat Gott je gesehen; der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist, der hat es verkündigt“ (Vers 18).

Warum ist das bedeutsam? Viele Menschen nehmen an, dass der Vater der Gott des Alten Testaments war, aber Johannes sagte, dass *niemand* Gott zu irgendeiner Zeit gesehen hat – und es gibt mehrere alttestamentliche Berichte von Menschen, die Gott sahen. Nur ein Beispiel: „Da stiegen Mose und Aaron, Nadab und Abihu und siebzig von den Ältesten Israels hinauf und sahen den Gott Israels... Und als sie Gott geschaut hatten, aßen und tranken sie“ (2. Mose 24, 9-11).

Derjenige, den sie sahen, war das Wort, der Jesus Christus wurde. Er erschuf das Universum, Er formte Adam aus dem Boden und donnerte auch die Zehn Gebote vom Berg Sinai.

Das ist nicht die gängige Vorstellung, die die meisten Menschen von Jesus Christus haben – doch wenn wir ihn wirklich kennen wollen, müssen wir die weit verbreiteten Missverständnisse vermeiden, die so viele heute haben. Er ist kein rebellischer Sohn, der die Gesetze seines Vaters aufgehoben hat. Nein – tatsächlich war er der Allmächtige, der Gottes Gesetze von dem von Feuer und Rauch umhüllten Berg donnern ließ. Er ist der Ewige, Lebende, uralte und mächtig, der bei Gott war und von Anfang an Gott war. Wenn wir uns ihm nähern und ihn bitten, uns in unserem Unglauben zu helfen, müssen wir richtig verstehen, vor wem wir kommen.

Jesus warnte seine Nachfolger, besonders jene, die in der Endzeit leben, davor, sich dazu verleiten zu lassen, einen falschen Christus anzunehmen: „Seht zu, dass euch nicht jemand verführe. Denn es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin der Christus, und sie werden viele verführen“ (Matthäus 24, 4-5). Lernen Sie den *wahren* Jesus kennen. Das ist der erste Schritt zu einem stärkeren Glauben. Der nächste Schritt ist, zu verstehen, was er von uns will.

Schlüssel 2: Regelmäßig Gottes Wort studieren

Wenn wir an Gott, unseren Vater, und an Jesus Christus glauben, müssen wir wissen, was sie sagen und was sie wollen, dass wir tun. Das tun wir, indem wir Gottes Buch der inspirierten Anweisungen, die Bibel, lesen.

Manche Menschen halten das Alte Testament für hart und das Neue Testament für gut. Aber *die ganze* Bibel ist Gottes Wort, und alles davon ist gut. Indem wir es studieren, lernen wir, wie Gott denkt und was er von uns erwartet. Wie der Apostel Paulus schrieb: „So gründet der Glaube in der Botschaft, die Botschaft aber im Wort Christi“ (Römer 10, 17; *Einheitsübersetzung*).

Die Bibel ist der Geist Gottes in gedruckter Form und lehrt uns, wie wir leben sollen. Und wenn wir Gottes Anweisungen folgen, wachsen wir im Glauben. Jesus lehrte deutlich: „Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen“ (Matthäus 5, 17).

Christus kam, um das Gesetz zu erfüllen – um *es zur vollen Fülle zu bringen*. Tatsächlich war, wie wir gesehen haben, Christus derjenige, der es tatsächlich am Berg Sinai gab. Es ergibt keinen Sinn, dass er dasselbe Gesetz aufhebt, das er gegeben hat.

So wie physische Nahrung uns Vitamine und Mineralstoffe gibt, damit unser Körper funktioniert, sind Gottes Gesetze – seine Worte und Anweisungen – für uns *geistliche* Nahrung. Wie Jesus erklärte: „Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben“ (Johannes 6, 63). Diese geistliche Nahrung lehrt uns, wie wir leben, wie wir mit unserem Mitmenschen umgehen

und wie wir unseren Vater und unseren älteren Bruder ehren. Sie gibt uns geistliche Stärke, Energie und Glauben.

Jesus erklärte: „Wie mich gesandt hat der lebendige Vater und ich lebe um des Vaters willen, so wird auch, wer mich isst, leben um meinetwillen“ (Johannes 6, 57). Uns von Christus zu ernähren bedeutet, auf ihn zu hören und zu tun, was er sagt, den richtigen Weg zu gehen, das Unrecht abzulehnen und bereit zu sein, uns zurechtweisen zu lassen. Gottes liebevolle Korrektur hilft uns, im Glauben zu wachsen, hält uns auf dem richtigen Weg und stärkt unser Vertrauen darin, dass wir seinem Willen folgen. Wir lesen: „Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens“ (Hebräer 4, 12).

Wir sollten keine Angst vor Gottes sanfter Zurechtweisung haben. Sie lehrt uns, bessere Entscheidungen zu treffen und unsere Sünden zu überwinden, und sie gibt uns geistliche Stärke, während wir im Glauben und Vertrauen auf Gott wachsen. Um ein stärkeres Vertrauen und eine stärkere Verbindung zu Gott zu haben, müssen wir regelmäßige Bibelstudien zu einem Teil unseres Lebens machen – wir müssen uns von Christus ernähren.

Schlüssel 3: Lassen Sie Christus in sich leben

Paulus offenbarte diesen Schlüssel, als er schrieb: „Ich bin mit Christo gekreuzigt. Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dargegeben“ (Galater 2, 19-20, *Lutherbibel 1912*).

Wenn wir das Opfer Jesu Christi für unsere Sünden annehmen, drücken wir nicht nur Traurigkeit über unsere Vergangenheit aus – wir lassen zu, dass unser altes Ich mit Christus gekreuzigt wird. Dann gehen wir weiter, leben ein neues Leben, aber nicht durch unsere eigene Kraft. Und in diesem neuen Leben reicht unser Glaube nicht aus. Wir brauchen Christi Glauben in uns – genau den Glauben und die Denkweise, die Christus seit ewigen Zeiten hatte, den Glauben und den Mut, den er hatte, als er auf dieser Erde lebte, und den Glauben und den Fokus, den er bis heute hat, wo er zur Rechten des Vaters im Himmel sitzt.

Christus möchte, dass wir die Dinge aus seiner Perspektive sehen. Er möchte, dass wir über unsere Prüfungen hinausblicken, so schwer sie manchmal auch sind, indem wir seinen Geist und seinen geistlichen Fokus haben. Kurz gesagt, er will seinen Glauben in uns legen. Das ist der Glaube, der Leben verändert.

Sie denken vielleicht, Sie haben nicht das Zeug dazu, den Glauben zu haben, den Gott von Ihnen will. Und tatsächlich, Sie haben Recht.

Aber das ist in Ordnung – denn Christus hat ihn. Und wenn Sie sich von ihm belehren lassen, wenn Sie sich von ihm sanft zurechtweisen lassen, wenn Sie ihn sein gehorsames Leben in Ihnen leben lassen, wird er Ihnen helfen, in dem Glauben und der Stärke zu wachsen, die Sie brauchen. Und das wird direkt

dazu führen, für immer mit ihm und dem Vater in der Familie Gottes zu leben. Was könnte großartiger sein als das?

Die Bibel ist voller Ermutigung, die uns helfen kann, die Schwierigkeiten im Alltag zu überwinden – besonders, wenn wir uns in diesen gefährlichen Endzeiten befinden. Paulus stand in seinem eigenen Leben vor vielen Hindernissen. Er verstand Entmutigung. Aber er wusste auch, wie man Prüfungen und Schwierigkeiten direkt und positiv begegnet. Er machte gegenüber seinem Schüler Timotheus diese ermutigende Bemerkung: „Aus diesem Grund erinnere ich dich daran, dass du erweckest die Gabe Gottes, die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände. Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit“ (2. Timotheus 1, 6-7).

Ein stärkerer Glaube ist nicht nur die Kraft des positiven Denkens, und es ist nicht nur der Glaube *an* Jesus. Er erfordert, aktiv auf Gottes Geist zu reagieren, während unser Vater und unser älterer Bruder in uns wirken – und sogar in uns leben – und es gibt praktische Schritte, die wir unternehmen können, um ihn zu entwickeln. Wenn wir Angst und Sorge haben, in Schwierigkeiten und in Not sind, müssen wir nicht verzweifeln. Wir können zu Gott gehen und zu unserem älteren Bruder rufen: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“



FOMO – die Angst, etwas zu verpassen

Eltern, die wollen, dass ihre Kinder nach den moralischen Prinzipien und Werten leben, die die Bibel vermittelt, müssen erkennen, dass sie von diesen Kindern verlangen, anders zu leben als die Menschen um sie herum. Unsere Kinder stehen vor einem geistlichen Kampf, um den Anziehungskräften der modernen Gesellschaft, Satans Einfluss und ihren eigenen sündhaften Neigungen zu widerstehen. Daher sollten Eltern sie auf die Verfolgung vorbereiten, die daraus entstehen kann, nach der Bibel zu leben, anstatt sich in die Gesellschaft einzufügen.

Und nicht jede Versuchung kommt frontal auf uns zu, egal ob für Erwachsene oder Jugendliche. Anstatt wegen ihres Glaubens verspottet oder angegriffen zu werden, werden unsere Kinder oft eingeladen, sich allen anderen anzuschließen, um Gottes Wort zu missachten. Das ist einem meiner Kinder in der Schule passiert, als ihre Freunde sie einluden, an den Weihnachtsfeierlichkeiten teilzunehmen. Als sie höflich ablehnte, äußerten ihre Freunde ihre Sorge, dass sie die Freude an der Weihnachtszeit verpasse. Wollte sie nicht Geschenke bekommen und Zeit mit der Familie verbringen?

In den letzten Jahrzehnten ist FOMO zu einem beliebten Akronym für „*fear of missing out*“ geworden, das oft in sozialen Medien und Konsumdenken verwendet wird. Es kann eines der Hauptwerkzeuge sein, mit denen Satan unsere Kinder verführt. Anstatt verfolgt zu werden, weil sie Weihnachten, Ostern oder Halloween nicht feiern, werden unsere Kinder eingeladen, mit der Begründung, dass diese heidnischen Feiern „Spaß für Kinder“ seien, obwohl sie gegen die Schrift verstoßen.

Und oft ist der Druck, sich anzupassen – besonders wenn Konformität Geschenke, Süßigkeiten und Familienzeit bringt – wirksamer als Verfolgung. Wie können wir unseren Kindern helfen, auf das Gefühl zu reagieren, etwas zu verpassen, das mit einem Leben nach der Bibel statt den falschen Traditionen der Welt einhergehen kann?

Betrachten wir zwei Strategien, die Eltern nutzen können, um ihren Kindern beim Umgang mit FOMO zu helfen.

Lehren Sie die Wahrheit über populäre Lügen

Zuerst müssen Eltern ihren Kindern helfen zu verstehen, was die Bibel über trügerische Feiertage lehrt. Betrachten wir Weihnachten. Während die Bibel die Wunder beschreibt, die mit der Geburt und Auferstehung Jesu Christi verbunden sind, erwähnt sie nie, dass er – oder seine Kirche – sie jährlich feierten. Außerdem macht die Bibel sehr deutlich, dass man Gott nicht so anbeten soll, wie die Heiden (5. Mose 12, 29-32). Jeremia 10, 2-5 macht deutlich, dass geschmückte Bäume heidnische Bräuche sind und Gott nicht ehren!

Die Bibel ist ebenso klar über andere Verhaltensweisen, die wir „verpassen“ müssen. Dazu gehören Tätowierungen (3. Mose 19, 28), Obszönitäten (Epheser 4, 29) und das Verzehren von unreinem Fleisch (5. Mose 14, 3-20). Die Gesellschaft stellt all dies als angenehme Dinge dar, die man genießen kann, zusammen mit vielen anderen Verhaltensweisen, die die Bibel verurteilt.

Wenn Eltern sich darauf konzentriert haben, die Zehn Gebote zu lehren und wie diese Gebote auf reale Situationen angewendet werden, sollten ihre Kinder erkennen, dass FOMO oft nur eine moderne Art ist, Gier auszudrücken. Und obwohl es ein guter Ausgangspunkt ist, sich darauf zu konzentrieren, nichts zu begehren, müssen Eltern ihren Kindern zeigen, dass wir auch sündhafte Aktivitäten und Gedanken nicht begehren sollten – egal wie viel Süßigkeiten sie

essen oder wie viel Spaß sie haben könnten. Gehorsam gegenüber Gott ist mehr wert als heidnische Traditionen am Leben zu erhalten, egal wie viel Zucker und gute Gefühle damit verbunden sein mögen.

Außerdem sollte Kindern, wenn sie zu Teenagern und jungen Erwachsenen heranwachsen, die Verbindungen zwischen den Geboten gezeigt werden. Gier hat besonders viel mit Götzendienst gemeinsam, sodass der Apostel Paulus inspiriert wurde zu schreiben: „So tötet nun die Glieder, die auf Erden sind, Unzucht, Unreinheit, schändliche Leidenschaft, böse Begierde und die Habsucht, die Götzendienst ist“ (Kolosser 3, 5). Wenn wir wollen, dass unsere Kinder die Zehn Gebote halten, müssen sie lernen, die Denkweise abzulehnen, die sich auf das konzentriert, was ihnen fehlt – oft verpassen sie nur das Brechen von Gottes Geboten!

Lehren Sie über die Segnungen

Natürlich geht es in Gottes Lebensweise nicht nur um Dinge, die wir nicht tun sollten. Eltern haben eine weitere Strategie, um der gierigen FOMO-Mentalität entgegenzuwirken: Sie sollten sich auf die Segnungen konzentrieren, die daraus entstehen, Gottes Lebensweise aktiv zu leben.

Es reicht nicht, heidnische Gottesdiensttage abzulehnen. Wenn Sie sich entscheiden, nach der Bibel zu leben, entscheiden Sie sich, die Tage zu feiern, die Gott uns sagt, dass wir sie feiern sollen! 3. Mose 23 listet sieben jährliche Feste auf, die Gottes treue Diener im gesamten Alten und Neuen Testament eingehalten haben. Dazu gehören Passah, die Tage der ungesäuerten Brote, Pfingsten und das Laubhüttenfest. Gott sagte seinem Volk, dass es an diesen Tagen „fröhlich sein“ soll (3. Mose 23, 40). Gottes Wort gibt uns verschiedene Gelegenheiten zu feiern, Geschenke zu geben und Zeit miteinander zu verbringen. Wenn Gott uns seine eigenen Tage gibt, brauchen wir keine heidnischen Tage, um Freude zu haben. Weitere Informationen zu diesen bedeutungsvollen Tagen finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Die heiligen Tage: Gottes Meisterplan*.

Als die Freundinnen meiner Tochter ihre Bestürzung darüber äußerten, dass sie keine Weihnachtsgeschenke bekommen würde, antwortete sie, dass sie keine Weihnachtsgeschenke brauche, weil sie sich auf das Laubhüttenfest freute. Sie konnte nur wenige Monate vor Weihnachten reisen, Freunde und Familie sehen und von Gottes kommendem Reich erfahren. Wie es der Zufall wollte, fragte die Lehrerin meiner Tochter, als sie das Gespräch mitbekam, ob sie der ganzen Klasse mehr über das Laubhüttenfest erzählen würde. Obwohl ich bezweifle, dass meine Tochter die Meinung eines ihrer Mitschüler geändert hat, das Laubhüttenfest statt Weihnachten zu feiern, konnte sie den anderen Viertklässlern zuversichtlich sagen, dass sie kein Mitleid mit ihr haben müssten.

Der Fokus auf die Segnungen, Gottes Lebensweise zu leben, geht über seine jährlichen Festtage hinaus. Christus sagte: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und volle Genüge“ (Johannes 10, 10). Die Einhaltung von Gottes Geboten, Satzungen und Rechtsordnungen hilft allen Nachfolgern

Christi, die Folgen der Sünde zu vermeiden – und glücklichere Familien sowie großen Seelenfrieden zu haben. Wenn Eltern dies zu Hause vorleben, sollten ihre Kinder die Segnungen von Gottes Lebensweise klar sehen. Diese Segnungen beseitigen nicht alle Prüfungen oder garantieren, dass alles nach unserem Willen verläuft, aber sie machen es viel leichter, dem Druck zur Konformität zu widerstehen, wenn die Gesellschaft uns sagt, dass wir etwas verpassen.

Eine Frage der Prioritäten

Während unsere Kinder heranwachsen, werden wir Eltern Chancen finden, ihnen zu zeigen, dass alle Menschen verschiedene Dinge verpassen. Mit jeder Entscheidung verpassen wir das, was wir nicht gewählt haben – das nennen Ökonomen „Opportunitätskosten“. Das gilt auf große und kleine Weise – von einfachen Entscheidungen, was wir zum Abendessen haben, bis hin zu schwerwiegenden Entscheidungen zwischen Sünde und Rechtschaffenheit. Eltern sollten ihren Kindern klarmachen, dass sie, wenn sie den „flüchtigen Genuss der Sünde“ wählen (Hebräer 11, 25), die Rechtschaffenheit verpassen. Umgekehrt verpassen wir, wenn wir Gottes Lebensweise leben, viel von dem, was die Welt „Spaß“ nennt. Die Frage vor uns ist einfach, welche Dinge wir bereit sind zu verpassen.

Unsere Kinder sehen sich manchmal direkten Versuchungen und Verfolgung ausgesetzt. Sehr oft jedoch kommt Satan mit sanften Einladungen auf sie zu, die Ungehorsam gegenüber Gott spaßig, abenteuerlich oder sogar religiös klingen lassen. Eltern müssen ihren Kindern beibringen, dass Gehorsam gegenüber Gott wichtiger ist als weltliche Traditionen, die auf dem Heidentum basieren. Wir sollten keine Dinge begehren, die weder uns noch Gott gehören – sei es Eigentum, Ideen oder Feste. Eltern können ihren Kindern zeigen, dass die Welt um sie herum die Segnungen verpasst, die das Leben nach Gottes Lebensweise bringt – Segnungen, zu denen unsere Kinder heute Zugang haben.

—Mark Sandor

SGA, November 2026
© 2026 Living Church of God
Alle Rechte vorbehalten.

Englischer Titel: *How to Build Stronger Faith*
Diese Publikation darf nicht verkauft werden!
Sie wird von der Living Church of God kostenlos der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Biblische Verweise und Zitate sind, soweit nicht anders angegeben,
der revidierten Lutherbibel 2017 entnommen.
© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Kontaktadressen

Hauptbüro Vereinigte Staaten:
Living Church of God
P.O. Box 3810
Charlotte, NC 28227 – 8010

Großbritannien:
Living Church of God
PO Box 8112
Kettering NN16 6YF
Tel. /Fax: 0044 844 – 800 – 9322

Deutschland:
Welt von Morgen
Postfach 111 545
76065 Karlsruhe

<http://www.tomorrowworld.org>

<http://www.weltvonmorgen.org>